

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontotopologie der Objektrelation

1. In Toth (2015a) wurden die beiden folgenden Möglichkeiten der relationalen Ordnung der in Toth (2014) eingeführten Objektrelation

$OR = (\text{Materialität, Objektalität, Konnexialität})$

diskutiert.

1.1. Die Objektrelation ist isomorph zur Definition der Zeichenrelation als "Relation über Relationen" (Bense 1979, S. 53 u. 67)

$ZR = (M \subset ((M \subset O) \subset (M \subset O \subset I)))$.

Dann gilt

$OR = (ex \subset ((ex \subset ad) \subset (ex \subset ad \subset in)))$.

Daraus aber folgt in Widerspruch zur Annahme der Exessivität des Zeichens, daß nicht nur OR, sondern wegen Isomorphie

$ZR \cong OR$

auch ZR inessiv wäre. Damit sind aber Zeichen und Objekt nicht mehr unterscheidbar. Da Objekte gemäß dem benseschen Fundamentalaxiom der Semiotik (vgl. Bense 1967, S. 9 u. 1981, S. 172) vorgegeben sind, folgt, daß es keine Zeichen gibt.

1.2. Würde man hingegen das Zeichen als inessiv und daher das Objekt als exessiv definieren, so würde dies bedeuten, daß im Widerspruch zu den benseschen Axiomen das Zeichen und nicht das Objekt vorgegeben ist, d.h. wir haben in diesem Fall statt einer Metaobjektivation

$\mu: \Omega \rightarrow Z$

eine Metasubjektivation

$\mu^{-1}: Z \rightarrow \Omega,$

also genau denjenigen Fall, der beispielsweise am Anfang der Genesis vorliegt: Gott sprach: Es werde Licht. – Und es ward Licht. Zeichen kreieren hier also Objekte und bezeichnen sie nicht. In diesem Fall sind zwar Zeichen und Objekte unterscheidbar, aber ihre Arbitrarität wird durch eine notwendige Nicht-Arbitrarität (Motiviertheit) ersetzt, wobei es sich streng genommen um eine Arbitrarität der Objekte und nicht der Zeichen handelt.

2. Im Anschluß an Jahre zurückliegende Versuche, die Isomorphie von Zeichen und Objekt formal zu definieren, kann man die semiotische Differenzierung jedes Zeichens in Zeichenthematik einerseits und Realitätsthematik andererseits, zwischen denen eine Dualrelation besteht (vgl. Bense 1975, S. 100 ff. u. 1981, S. 104 ff.)

$$Z = ZTh \times RTh$$

auf die Dichotomie von Zeichen und Objekt übertragen und also ein System

$$S = OR \times ZR$$

definieren. Da, wie bekannt,

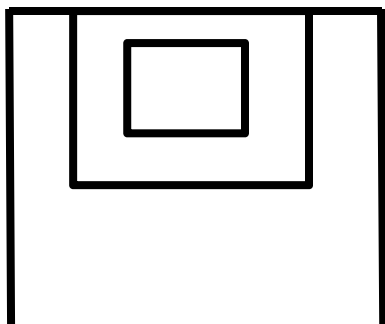
$$ZR = (M \subset ((M \subset O) \subset (M \subset O \subset I)))$$

gilt,

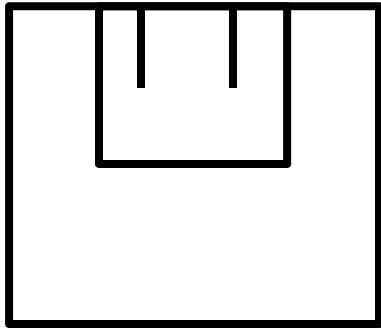
bekommen wir damit für die Objektrelation

$$OR = (in \subset ((in \subset ad) \subset (in \subset ad \subset ex)))$$

mit dem entsprechenden ontotopologischen Modell (vgl. Toth 2015b).



Dagegen bekommt die Zeichenrelation das folgende duale ontotopologische Modell.



Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Ontik, Präsemiotik und Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014

Toth, Alfred, Arbitrarität, ontische und semiotische Invarianten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015a

Toth, Alfred, Ontotopologie I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015b

3.2.2015